n weitem Feld, bei Nacht, am Rande der fremden
Verfinſterten Stadt, wo ich geöffneten Auges,
Noch lebenden Herzens ſtehe, — ah, wie huſchendes Traumlicht,
Wie Finſterniſſe meines eigenen Auges
Kommt, Schatten, tauſendfältig, o hunderttauſendfach, wirbelnd, ſchwimmend, ſtürzend, geſchleppt, —
Kommt, kommt heran!

Duft von Sommergras kommt durch die naſſe Winternacht,
Drin liegt ihr blutig, hängt in den ſtrahlenden Bäumen des heißen Auguſt;
Dörfer leuchten, von Blumen geſchmückt, die ihr hinſtürzend erdrückt.

Um die bunten Bilder, wie ihr euch zieht und ſchlingt, ihr Flöre von Schatten, ihr Schwärme Leichen.
Vom lichten Gehölz über lieblichen Hang hernieder,
Über den zernarbten Boden hin,
Wie hängt ihr grauenvoll,
Befleckt die Erde.

Sümpfe und Seen blinken im Finſtern. Heran!
Dampft mir herüber, Erſtickte, Erſchlagene —
Mit Qualgeſchrei, mit Gurgeln und Gebrüll —
Von Schmutz verklebte Zungen und Wunden,
Gierig geöffnete, o einſt Himmel und Licht anſchauende Augen.

Zerſprengte Schatten! Von allen Höllenkräften der eigenen Künſte zerfetzt!
Hier ſammelt euch, drängt euch wieder, ſchließt auf, nehmt Fühlung!
In Stacheldrähten Gehenkte, von Gifthauch Betäubte, von Gebläſen Zerſchmolzene;
Von freiem Feld, aus toten Kellern herauf, aus lehmigen Gräben,
Aus dem Strudel der Flüſſe und Kanäle, aus der glaſigen, tonloſen Tiefe des Weltmeers,
Hoch aus der Luft, durch die ihr, fiſchenden Möven gleich, zackig herabſtürzt:
Von entlegenen Wänden, wo ihr gefoltert hängt,
Aus der herbſtdurchbrauſten Ebene, wo ihr in freiem Tode, im Angriff getroffen, noch ſtürmend ſtarrt;
Aus Nacht und Morgengrau, aus Mittag und Nachmittag und Abend,
Aus Glut und Kälte, Not und ſingender Kameradſchaft;
Von Sonnenlicht umglänzt, von Schnee umflogen,
Von Feuern umbrannt, von den huſchenden Rieſenzeichen der Scheinwerfer umzuckt, geblendet von dem Sternblitz der Raketen,